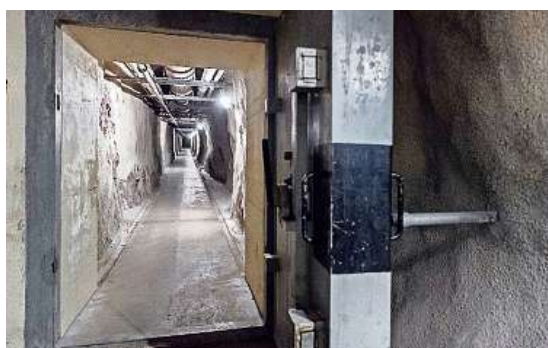




Ein Stück Fels? Nein, es ist das Eingangportal.



Am Ende des Gangs wartet ein Maschinengewehr.



Nach wie vor bereit: die Notstromaggregate.



Nur für gut Trainierte: einer der Fluchtstollen.



Rasch informiert: Anzeige des Bereitschaftsgrades.



Modeschau: Auch Uniformen sind zu sehen.



Nächtigen unter Tage: ein Blick in die Unterkünfte.



Früher geheim: die Tafel mit den Einsatzbefehlen.

NEUES LANGLAUFZENTRUM

Mieten, Waxen, Duschen – alles an einem Ort

Provisorische Langlauf-Container am Heimberg werden ersetzt

CHURWALDEN Für 1,8 Millionen Franken kann am Heimberg in Parpan ein neues Gebäude gebaut werden. Es soll die Heimat des Langlaufzentrums und der Skischule werden sowie Platz für technische Infrastruktur der Lenzerheide Bergbahnen bieten.

Am Donnerstagabend haben 96 der 100 anwesenden Stimmbürger der Gemeinde Churwalden dem Infrastrukturprojekt zugestimmt. Vier Stimmbürger hätten sich enthalten, so Gemeindepräsident Ralf Kollegger auf Anfrage von Radio Südostschweiz.

Kollegger zeigte sich auf Anfrage hörbar erfreut über das Abstimmungsergebnis. Die derzeitigen Langlauf-Container seien nicht schön anzusehen. Zudem habe das Langlaufzentrum künftig einen zentraleren Platz direkt an der Loipe. Das neue Gebäude biete ausserdem eine Garderobe mit Duschmöglichkeiten, einen Waxraum und gar eine Mietstation für Langlaufutensilien.

Ab Frühling soll voraussichtlich gebaut werden – vorausgesetzt, dass die Gemeinde die Baubewilligung für das Gebäude bekommt. Bereits auf die kommende Wintersaison soll das Gebäude dann bereit sein. (RED)

NEUE FÜHRUNG

Therapiehaus mit Dreier-Leitung

CHUR Nach der Pensionierung von Gian Andrea Giovanoli, bis im Februar Leitender Arzt im Therapiehaus Fürstenwald, wird eine neue Leitungsstruktur eingesetzt. Wie es in einer Medienmitteilung heisst, setzt sich die neue operative Dreier-Leitung zusammen aus den jeweiligen Bereichsleitungen: Roman Spring, Leitender Psychologe, Maurizio Biondo, Schulleiter, und Roland Kurmann, Leiter Sozialpädagogik. Alle drei sind seit mehreren Jahren im Therapiehaus Fürstenwald mit einem ausgezeichneten Leistungsausweis tätig.

Giovanoli war zuvor während 25 Jahren in oberärztlicher Tätigkeit in der Regionalstelle Davos der KJP Graubünden tätig und führte das Therapiehaus Fürstenwald seit November 2011. (RED)

SANIERUNG ODER KONKURS

Rettungsversuch für Pleite-Hotels

DAVOS Die der Cresta Hotels Davos AG vom Regionalgericht Prättigau/Davos gewährte definitive Nachlassstundung kann durchgeführt werden (Ausgabe vom 8. März). Wie das Kantonsgericht Graubünden gestern auf Anfrage mitteilte, sind gegen den Entscheid keine Beschwerden eingegangen. Im Rahmen des sechsmonatigen Nachlassstundungsverfahrens wurde kürzlich der Schuldenruf publiziert.

Bereits bekannt ist, dass die Cresta Hotels Davos AG, Betreiberin der Davoser Hotels «Cresta Sun» und «Cresta», auf einem Schuldenberg von über fünf Millionen Franken sitzt. Die effektive Schuldenhöhe steht nach Abschluss des Schuldenrufs fest. Danach wird sich zeigen, ob es für die Cresta Hotels Davos AG eine Lösung gibt oder ob über die Hotelbetreiberin der Konkurs eröffnet wird.

Der Betrieb der beiden «Cresta»-Hotels wird gemäss dem für das Verfahren vom Regionalgericht eingesetzten Sachwalter während der Dauer der Nachlassstundung weitergeführt. (BÉZ)

Grenzbrigade 12, alt Brigadier Fritz Meisser. Der ehemalige Banker aus Arosa hat in der Anlage viele Wochen Dienst geleistet. Zusammen mit seinen Kameraden der Militärhistorischen Stiftung Graubünden hat Meisser – wie weitere Festungswerke in Graubünden (siehe Kasten) – nun auch den Kommandoposten Alvaneu gewissermassen in letzter Minute vor dem Rückbau durch die Armee bewahrt.

Die Stiftung hat den Felsbunker im vergangenen Jahr von der Armee erworben, um in der Kaverne ein Museum zum Thema «Kalter Krieg» einzurichten. Nachdem sowohl dieser geheim gehaltene Bunker als auch die geheimen Einsatzbefehle der Grenzbrigade 12 inzwischen deklassiert worden seien, könne den Museumsbesucherinnen und Museumsbesuchern «Einblick in die damaligen Verteidigungsvorbereitungen im Kanton Graubünden gegeben werden», erklärt Meisser. Mit der Aufhebung der Geheimhaltung werde damit «schweizweit ein einmaliges Vorzeigeobjekt geschaffen», glaubt er.

Einsicht in Einsatzbefehle

Ab 2018, wenn das Museum seine Tore öffnet, werden mittels elektronischer Inszenierungen und dreidimensionaler Modelle die damaligen Bedrohungs- und Feindlagen dargestellt. Ausserdem können die Besucher auf geführten Rundgängen Einsicht in Einsatzbefehle nehmen.

Im Museum wird weiter zu sehen sein, wo genau sich in Graubünden während des Kalten Kriegs Sprengobjekte (Brücken, Strassen usw.), Verminnungsgelände, Geländebehindernisbauten und verbunkerte Waffenstellungen befanden.

Den Durchmarsch verhindern

Doch was war die Aufgabe des geheimen Kommandopostens Alvaneu? Von der Felskaverne aus, in der etwa 80 Offiziere und Soldaten Platz fanden, hätten die Kommandanten der Grenzbrigade und später der Gebirgsdivision ihre Truppen entlang der Bündner Transitachsen geführt und angewiesen, den Durchmarsch eines Gegners zu verhindern oder dann zumindest zu verlangsamen. Mit Betonung auf «verlangsamen»: Den Rest hätten

Bündner Militärgeschichte hautnah erleben

Die Militärhistorische Stiftung Graubünden betreibt bisher drei verschiedene Museen: das Militärmuseum St. Luzisteig, das Festungsmuseum Crestawald und das Museum 194/18 in Sta. Maria im Müntertal. Auf der St. Luzisteig wird die Militärgeschichte der vergangenen Jahrhunderte

rund um die einst strategisch wichtige St. Luzisteig thematisiert. Das Festungsmuseum Crestawald zwischen Sufers und der Roflanschucht dokumentiert die Abwehrbereitschaft der Schweiz während des Zweiten Weltkriegs. «In Zeiten echter Bedrohung und Gefahr», wie es

heisst. Der militärhistorische Wanderpfad im Gebiet Stelvio/Umbrail mit dem Museum in Sta. Maria steht als Zeitzeuge des Ersten Weltkriegs. Der Lehrpfad führt zu den Spuren der hochalpinen Verteidigungsanlagen im Grenzabschnitt zwischen der Schweiz und Italien. (so)

dann Panzerverbände in den Weiten des Unterlandes erledigt. So sah es die damalige Schweizer Militärdoktrin vor.

Startbereit in den Kavernen

Doch zurück in die Tiefen des Kommandobunkers: Der wirkt, als hätte ihn die Truppe erst vor ein paar Tagen verlassen. Die beiden Saurer-Dieselmotoren, die bei Ausfall des öffentlichen Stromnetzes die Energieversorgung übernommen hätten, stehen startbereit in ihren Kavernen. Der letzte Ölwechsel ist auf einer Etikette mit 2009 datiert. Geradezu liebevoll gepflegt wirken auch die anderen technischen Anlagen, die beim Bau des Bunkers zwischen 1945 und 1967 offenbar für die Ewigkeit konzipiert worden sind. Auch die Küche, die Speisesäle und die Unterkünfte sind

voll ausgerüstet. Die Armee hat beinahe alles zurückgelassen, sogar die Funkgeräte und Telefone stehen in der Übermittlungszentrale. Und an der Wand vor dem Speisesaal orientiert eine Anzeigetafel über den Bereitschaftsgrad, von «normal» über «Kampfstadium» bis hin zu «Atomalarm» ist da zu lesen.

Absichten des Kommandanten

Das Beste ist im Rapportraum zu sehen: Dort hängen die einst geheimen Einsatzbefehle. Damit es zu keinen Missverständnissen durch krakelige Schriften kommen konnte, wurden die «Absichten des Kommandanten» sorgfältig in der Schönschrift eines Musterschülers auf Packpapier hingeschrieben. «Im Bergell und Puschlav den Gegner mit Jagd- und Verzögerungskampf frühzeitig abnützen», steht da. Oder: «Mit der Artillerie Luftlandtruppen primär im Raum Sils-Maria-Maloja bekämpfen und sekundär auf die Sperre Maloja aufgelaufene Gegner zerschlagen.»

Draussen scheint derweil die Frühlingssonne über dem Albulatal. Die Zeugen des Kalten Kriegs bleiben im Berg verwahrt. Das ist gut so. Aber anschauen sollte man sie sich. Um in Erinnerung zu rufen, was es heisst, in Frieden leben zu dürfen.

Infos über die Militärhistorische Stiftung unter www.luzisteig.ch

er fünf Sitze erobern wollen

gelassen. Bei der SP läuft das neuartige Vorwahlverfahren. Die Ausgangslage bleibt spannend wie selten.

sel verteidigen musste, profitierte die BDP von Janom Steiner als Zugpferd. Die Finanzdirektorin erzielte damals von allen Kandidatinnen und Kandidaten das beste Wahlergebnis. Quasi in ihrem Sog schaffte es Parolini auf Platz 4 im Feld und in die Regierung. Ob er vier Jahre später ebenso mobilisieren können wie damals Janom Steiner, steht auf einem anderen Blatt.

Die SP beschreitet auf ihrer Suche nach der Nachfolgerin oder dem Nachfolger von Jäger neue Wege: mit einem Vorwahlverfahren, bei welchem die Bevölkerung schon die Kandidatur bestimmen kann. Als Wunschkandidaten der Parteileitung stehen derzeit die Grossräte Andreas Thöny und Peter Peyer im Vordergrund (Ausgabe vom 25. Februar).

Allerdings können noch bis Montag Vorschläge nachgereicht werden. Wer schlussendlich für die SP ins Wahlrennen steigt, wird nach der öffentlichen Vorwahl erst

am 25. Juni bekannt gegeben. Überraschungen sind also nicht restlos ausgeschlossen.

SVP startet das Meldeverfahren

Die SVP möchte erstmals seit der Abspaltung von der BDP in die Bündner Regierung einziehen. Zwei Anläufe mit Parteipräsident Heinz Brand in den Jahren 2010 und 2014 scheiterten, wobei Brand vor drei Jahren das absolute Mehr schaffte. Wer es im dritten Anlauf schaffen soll, wird laut Brand erst im Wahljahr 2018 bekannt. «Wir werden aber demnächst unser sogenanntes Meldeverfahren starten.»

Drei Monate lang können danach Vorschläge eingereicht werden. Im Gespräch sind derzeit die Davoser Landrätin Valérie Favre Accola, die Grossräte Jan Koch und Roman Hug sowie der kantonale Polizeikommandant Walter Schlegel. Eilig hat es die SVP mit der Nomination nicht, wie

Brand betont. «Wir haben noch mehr als genug Zeit.»

CVP hofft auf Comeback

Die CVP startet mit dem Wissen ins Wahljahr, dass ihr amtierender Regierungsrat, Baudirektor Mario Cavigelli, die Wiederwahl aller Voraussicht nach ohne grössere Probleme schaffen wird. Vor drei Jahren lag Cavigelli in der Wählergunst nur unwesentlich hinter Janom Steiner zurück.

Die halbwegs sichere Ausgangslage von Cavigelli hat innerhalb der CVP aber längst weiterführende Begehrlichkeiten geweckt. Die Christdemokraten diskutieren intensiv darüber, ob sie mit zwei Kandidaten ins Rennen steigen sollen, um ihr im Jahr 1998 an die SP verlorenes zweites Regierungsmandat zurückzuerobern. Wann der Entscheid über ein allfälliges Zweitticket fällt und allfällige Kandidatinnen oder Kandidaten nominiert werden, geht aus der

Agenda der CVP für das laufende Jahr allerdings nicht hervor.

Die FDP kann ruhig schlafen

Keine allzu grossen Gedanken über die Wahlen muss sich die FDP machen. Auch ihr Regierungsrat, Justizdirektor Christian Rathgeb, tritt erneut an und wird die Wiederwahl wohl ebenfalls problemlos schaffen. Wann Rathgeb von den Delegierten seiner Partei offiziell ins Rennen geschickt wird, ist laut Parteipräsident Bruno W. Claus derzeit noch offen.

Ebenfalls noch nicht bekannt ist, ob weitere Parteien wie beispielsweise die GLP eine Kandidatur anmelden. Vor drei Jahren scheiterten die Grünliberalen mit ihrem Kandidaten Jürg Kappeler allerdings deutlich. Er erreichte damals nur etwa die Hälfte jener Stimmen, die für das absolute Mehr gereicht hätten, und landete weit abgeschlagen auf dem letzten Platz.